

SAGEN

Verfasser: Prof. Otto Seger

Der Geist im Kessi

Eines Tages musste der Senn der Alpe Gapfahl mit dem Molkenwagen Butter und Käs nach Mäls bringen, was sonst Aufgabe des Misterns gewesen wäre, aber dieser war krank.



So hatte der Zusenn die Aufgabe zu käsen. Er rührte fest mit dem Flügel im Kessi, und als er wacker am Werke war, bildete sich statt Käse die Form eines Menschen.

Als der Zusenn aber richtig hinsah, bemerkte er die Gestalt eines Teufels mit Hörnern. Nun legte er erst recht kräftig Holz nach, und der Teufel wurde brandschwarz. Mit allem Mut rührte er noch einmal, da wurde der Teufel lebendig, fuhr aus dem Kessi und sprang zur Tür hinaus. Der Zusenn wollte ihm noch nachschauen, aber er sah nichts mehr. Als der Küher vom Treiben kam, erzählte er, was sich zugetragen hatte, aber der glaubte ihm kein Wort. Nach drei Tagen starb der Zusenn plötzlich.

Der Gang ins Tobel

Es ist öfter geschehen, dass Geister von Verstorbenen, die «Tobelhocker» waren, irgendwo gesehen wurden, wo der Weg ins Lawenato-

bel geht. Es heisst, dass neun Generationen lang die Nachkommen der Tobelhocker am Fluche tragen – heute wäre er also bestimmt schon wirkungslos.

Ein Triesner aus einer solchen Familie war nach Amerika ausgewandert; eines Tages sah ihn ein Triesnerberger «im Blüemler», einer Flur, die oberhalb des Tobels liegt, und konnte sich nicht erklären, wie der «Amerikaner» dort hinaufkomme. Bald kam aus Amerika die Nachricht, der Mann sei gestorben.

Ein Bauer ging vom Guggerboden, wo er gefüttert hatte, gegen das Dorf, da begegnete ihm im Wald ein Bekannter, aber er antwortete nicht auf den Gruss und schritt lautlos weiter. Im Dorf erfuhr der Bauer, dass der andere gestorben war. So war er also hinausgegangen zum Tobel.

Die Lawena-Tobelhocker

Eine Schaanerin kam von einem Besuche aus Balzers zurück. Dort, wo es zum Lawenatobel abzweigt, sah sie eine Gestalt dem Tobel zuschreiten, und sie erkannte eine Verwandte, die in Amerika lebte. Daheim erzählte sie von der Begegnung, aber niemand glaubte ihr. Aus Amerika aber kam die Nachricht vom Tode der Tante.

Ein Triesner glaubte nicht an den Fluch und liess sich die Liebe zu einem Mädchen aus einer solchen Familie nicht nehmen. In der Nacht aber begegnete ihm eine Frauengestalt auf dem Weg zum Tobeleingang. Als er am Morgen hörte, sie sei gestorben, wagte er seine Stubertigänge nicht mehr.

Ein österreichischer Financier, der in Triesenberg wohnte, schritt von einem Dienstgang aus der Lawena heimzu. Da begegnete ihm eine Nachbarin, die aber auf Gruss und Ansprache keine Antwort gab. Im Dorfe kündete zu seiner Überraschung das Totenglöcklein das Sterben dieser Frau, und er erzählte sein Erlebnis. Seine Aussage mach-

te aber böses Blut, und er wurde aus dem Lande versetzt.

Ein Wilderer kam einst in der Nacht aus Lawena. Ob Magrül begegnete ihm eine Frau, die mit fliegenden Haaren aufwärtsrannte. Als der Mann in Triesen ankam, läutete bald das Totenglöcklein. Es galt der Frau, die er gesehen hatte.

Der Geist auf Profatscheng

Ein Triesenberger Bauer hatte auf Profatscheng einen Stall. Weil es ihm am Abend zu weit zum Heimgehen war, wollte er nach dem Füttern drin übernachten. Er schlief noch nicht lange, als er durch ein



unheimliches Geräusch aufwachte. Durch das Stallfenster stieg ein grosser, schwarzer Hund herein, setzte sich vor ihn und wich nicht, bis der Morgen graute. Mehrere Nächte ging es so, und schliesslich vermauerte der Bauer das Fenster, durch das der Hund immer einstieg, aber es nützte nichts, denn noch am gleichen Abend kam das Tier durch das vermauerte Fenster, und dem geplagten Manne, der sich noch mehr fürchtete, blieb fortan nichts übrig, als jeden Abend den weiten Weg nach Hause zu nehmen. A.P.G.